

Demographischer Wandel Herausforderung und Chance

Demographiebericht Teil 1 – Darstellung der Datenbasis





Inhalt

Vorwort

1. Einleitung	6
2. Die demographische Entwicklung im Landkreis Leer	8
2.1 Bevölkerungsentwicklung allgemein	8
2.2 Natürliche Bevölkerungsentwicklung	13
2.3 Wanderungen	14
2.4 Altersstruktur	17
2.5 Wirtschaft und Arbeit	19
2.6 Bildung und Qualifikation	23
2.7 Finanzen	25
2.8 Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit	25
2.9 Bürgermeisterbefragung	27
3. Herausforderungen und ressortübergreifende Zusammenarbeit	28



Vorwort

Der demographische Wandel ist derzeit in aller Munde. So werden auf vielen Ebenen Diskussionen um dieses Thema geführt, und die Medien liefern uns eine Vielzahl unterschiedlichster Informationen. Der demographische Wandel macht auch vor dem Landkreis Leer nicht halt. Aber welche Herausforderungen bringt er ganz konkret für unsere Region mit sich?

Im Rahmen eines breit angelegten Projektes möchte ich in enger Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung, den kreisangehörigen Städten und Gemeinden, den politischen Gremien und vielen anderen Beteiligten Antworten auf diese Fragestellung finden und im Ergebnis ein ressortübergreifendes Gesamtkonzept für den Landkreis Leer entwickeln. Meine Motivation liegt im Besonderen darin, dass wir uns gemeinsam und vor allem rechtzeitig den demographischen Veränderungen stellen und dadurch in die Lage versetzt werden, nicht nur reagieren, sondern auch künftig selbstbestimmt agieren zu können.

Der demographische Wandel ist für uns Herausforderung und Chance zugleich. Bis zum Jahr 2020 können wir im Vergleich zu vielen anderen Regionen eine positive Bevölkerungsentwicklung erwarten. Dennoch sind auch bei uns Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur absehbar, auf die wir uns frühzeitig einstellen müssen. Immer weniger junge Menschen werden mit immer mehr älteren und hochbetagten Menschen zusammenleben. Wir sollten vor diesem Hintergrund gemeinsam eine Strategie entwickeln, die den Landkreis Leer als attraktiven Lebensraum für junge Menschen und Familien erhält und weiter ausbaut, die zugleich aber auch gewährleistet, dass die älteren Menschen sich auch künftig wohlfühlen werden.

Der nachfolgende „Demographiebericht Teil 1 – Darstellung der Datenbasis“ liefert die „harten Daten und Fakten“ des demographischen Wandels im Landkreis Leer.

In einem zweiten Teil, welcher zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht werden soll, werden als nächster Schritt konkret entsprechende Handlungsempfehlungen und Strategien für den Landkreis Leer aufgezeigt werden.



Bei allem bildet die Bündelung der zahlreichen bereits laufenden Aktivitäten und Projekte, sei es beispielsweise im Bereich der Unterstützung junger Familien, der interkommunalen Zusammenarbeit, des Themas Gesundheit im Alter, die integrale Basis. Der „Demographiebericht Teil 1“ in der jetzigen Fassung soll somit als Diskussionsgrundlage für den weiteren Prozess dienen und besonders die Entwicklung der Bevölkerung transparent machen sowie bedeutungsvolle Standortfaktoren herausstellen.

Ich würde mich freuen, wenn sich auf diesem Wege viele Anregungen und Ideen für den weiteren Prozess finden ließen.

Leer, im August 2007
Bernhard Bramlage, Landrat

1. Einleitung

Der demographische Wandel führt zu gravierenden Veränderungen. Die Bevölkerung nimmt durch sinkende Geburtenzahlen immer weiter ab, gleichzeitig werden die Menschen durch eine weiter steigende Lebenserwartung immer älter. Verstärkt werden diese demographischen Trends durch zum Teil starke Wanderungsbewegungen.

So sind besonders die Kommunen und Regionen gefordert, sich mit den absehbaren Veränderungen auseinanderzusetzen, denn dort werden die Folgen ganz konkret spürbar sein – in den Kommunen insgesamt, aber auch im persönlichen Lebensumfeld eines jeden Einzelnen. In den Kommunen gibt es allerdings viele Stellschrauben, mit denen die Veränderungen gestaltet werden können.

Die Entwicklungen in den Städten, Gemeinden und Landkreisen verlaufen dabei sehr unterschiedlich, denn Wanderungsbewegungen sowie Geburtenraten und Alterungsprozesse der Bevölkerung vollziehen sich in ungleichen Formen. In der Folge ergibt sich ein sehr heterogenes Bild mit unterschiedlichen demographischen Ausgangslagen und ebenso heterogenen Herausforderungen. Hier sind die Städte, Gemeinden und Landkreise gefordert, mit unterschiedlichen Handlungsansätzen zu reagieren.

Auch der Landkreis Leer steht angesichts der demographischen Veränderungen vor vielfältigen Herausforderungen. Zwar wird vielerorts bis zum Jahr 2020 noch Stabilität oder sogar leichtes Bevölkerungswachstum prognostiziert. Klar erkennbar ist aber bereits die sich abzeichnende und immer stärker werdende Alterung der Gesellschaft. Mit der insgesamt positiven demographischen Ausgangslage besteht die Chance, bereits heute durch frühzeitige Analyse und die Umsetzung konkreter Projekte positive Wirkungen für die Zukunft zu erzielen. Für den Landkreis Leer geht es darum, auch zukünftig ein attraktiver Lebensraum für junge Menschen und Familien sowie gleichzeitig für die steigende Zahl älterer Menschen zu sein. Dazu ist es wichtig, den demographischen Wandel und die sich daraus ergebenden Veränderungen als Chance zu begreifen, sich strategisch auszurichten, die kommunalen Entwicklungen weiter voranzutreiben und zum Teil auch ganz neu zu denken.

Der vorliegende Demographiebericht bietet die Möglichkeit, auf Basis der Zahlen und Daten in diese wichtige Diskussion einzusteigen, die zentralen Handlungsfelder im Landkreis Leer zu identifizieren sowie Ideen und konkrete Handlungsansätze zu entwickeln. So kann es gelingen, den Landkreis mit seinen Städten, Gemeinden und Samtgemeinden zukunftssicher und erfolgreich durch den demographischen Wandel zu führen.



Nachfolgend werden die Indikatoren, die für eine wirkungsvolle Analyse des Landkreises Leer benötigt werden, untersucht. Hierzu zählen rein demographische Daten wie Geburten, Wanderungen und Altersstruktur genauso wie Daten zu den Bereichen Wirtschaft und Arbeit, Bildung, Kinder- und Familienfreundlichkeit und den kommunalen Finanzen.

In einem zweiten Teil des Demographieberichts, dem Strategiepapier, das zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht wird, werden die Herausforderungen und Prioritäten zu wichtigen Handlungsfeldern folgen. In das Strategiepapier werden die Ergebnisse der noch andauernden Tagungen der Arbeitsgruppen zu den vier verschiedenen Themenfeldern 1. Kinder-, Jugend- und Familienpolitik, 2. Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Bildung und Tourismus, 3. Siedlungsentwicklung, Infrastruktur, Mobilität und 4. Gesundheits- und Seniorenpolitik sowie die Resultate aus Befragungen der Bürgermeister aller kreisangehörigen Kommunen, Diskussionen mit Vertretern der kommunalen Räte und des Kreistages sowie Ergebnisse der Workshops, die bei der Veranstaltung mit Schlüsselakteuren des Landkreises am 7. Dezember 2006 stattgefunden haben, einfließen.

Die für den Bericht verwendeten Daten stammen aus dem „Wegweiser Demographischer Wandel“ der Bertelsmann Stiftung (www.wegweiserdemographie.de), vom Landkreis Leer, der Bundesagentur für Arbeit und vom Niedersächsischen Landesamt für Statistik.

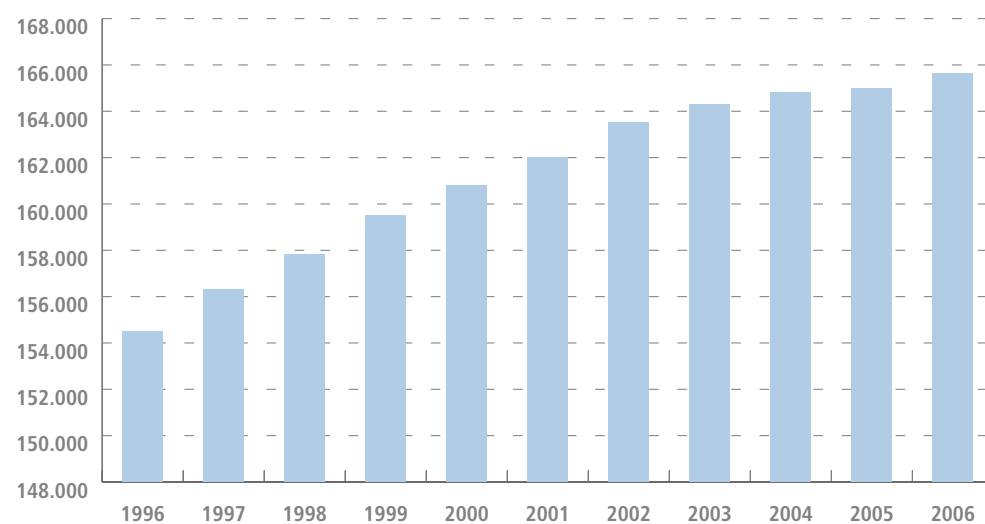
2. Die demographische Entwicklung im Landkreis Leer

Das Gebiet des Landkreises Leer umfasst eine Fläche von 1.100 km² und liegt im südlichen Ostfriesland in Niedersachsen. Im Westen grenzt es an die niederländische Grenze und den Dollart, im Norden an die Stadt Emden und die Landkreise Aurich und Wittmund, im Osten an die Landkreise Friesland, Ammerland und Cloppenburg und im Süden an den Landkreis Emsland.

Zum Landkreis Leer gehören drei Städte, sieben Einheitsgemeinden und zwei Samtgemeinden. Im Einzelnen handelt es sich um die Städte Borkum, Leer und Weener, die Gemeinden Bunde, Jemgum, Moormerland, Ostrhauderfehn, Rhauderfehn, Uplengen und Westoverledingen sowie die Samtgemeinden Hesel und Jümme. Die Kreisstadt Leer ist das Verwaltungszentrum und hat den größten Bevölkerungsanteil.

2.1 Bevölkerungsentwicklung allgemein

Abbildung 1: Durchschnittliche Jahresbevölkerung im Landkreis Leer von 1996 bis 2006 (in absoluten Zahlen)



1996–2005: Daten vom 31.12., 2006: Daten vom 30.06.

Quelle: Niedersächsisches Landesamt für Statistik

BertelsmannStiftung



Im einleitenden Kapitel wurde bereits die bis zum Jahr 2020 weiterhin positive Entwicklung der Bevölkerungszahlen für den Landkreis Leer herausgestellt – ein demographisch betrachtet gutes Startkapital. Für eine genaue Betrachtung der demographischen Ausgangslage ist es aber wichtig, hier sehr differenziert hinzuschauen.

Zunächst zeigt ein Blick in die Vergangenheit, dass die Bevölkerung des Landkreises bereits in den vergangenen Jahren stetig angestiegen ist, das Wachstum sich aber über die Jahre stark abgeschwächt hat. Während 1996 noch 154.803 Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis lebten, waren es 2005 schon 165.056 und am 30.6.2006 165.261; damit ist die Bevölkerungszahl allein in den vergangenen zehn Jahren um insgesamt 10.458 Personen angestiegen.

Bevölkerungsstand der Städte, Gemeinden und Samtgemeinden 2005 (Stand: 31.12.2005):

Aktuell stellen sich die Einwohnerzahlen für den Landkreis und seine kreisangehörigen Städte und Gemeinden wie folgt dar:

Abbildung 2

Borkum, Stadt	5.444
Jemgum	3.720
Leer, Stadt	33.936
Moormerland	22.448
Ostrhauderfehn	10.676
Rhauderfehn	17.303
Uplengen	11.415
Weener, Stadt	15.652
Westoverledingen	20.091
Bunde	7.599
Hesel	10.315
Jümme	6.457
Landkreis Leer	165.056 Einwohner

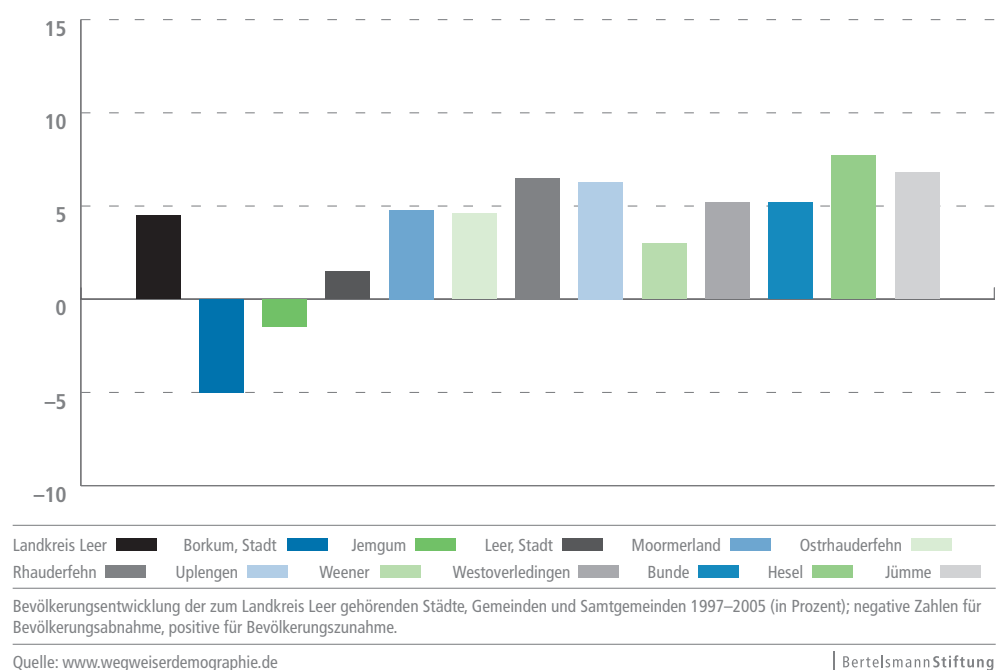
Bevölkerungsstand der Städte, Gemeinden und Samtgemeinden im Landkreis Leer 2005 (in absoluten Zahlen).

Quelle: www.wegweiserdemographie.de

BertelsmannStiftung

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklungen für die vergangenen Jahre, so zeigt sich bereits hier in den kreisangehörigen Städten, Gemeinden und Samtgemeinden ein heterogenes Bild der Entwicklungen.

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung 1998–2005 (in Prozent)

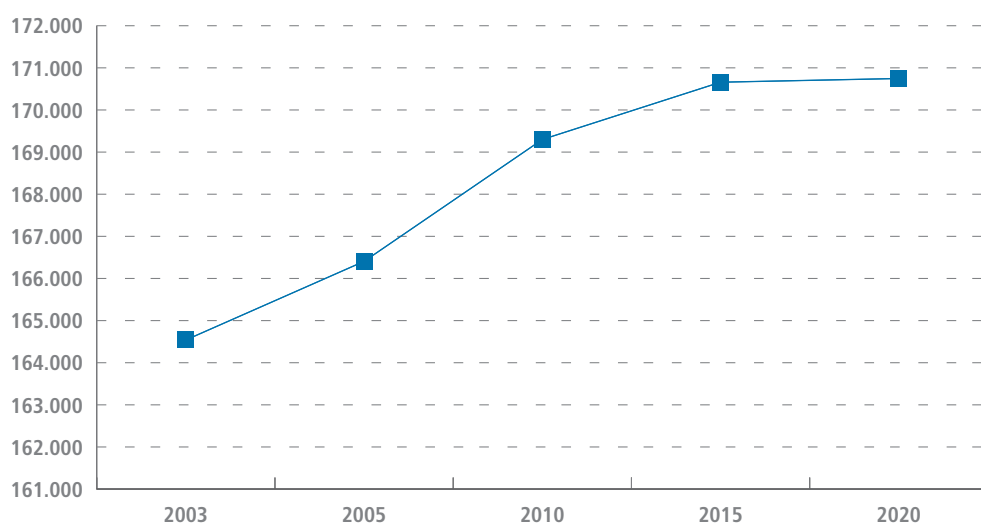


Es wird deutlich, dass der Landkreis Leer in den letzten acht Jahren mit 4,02 % insgesamt Bevölkerungszuwächse zu verbuchen hatte. Bevölkerungsrückgänge gab es in Borkum mit -5,01 % und Jemgum mit -1,67 %. Die anderen kreisangehörigen Städte, Gemeinden und Samtgemeinden des Landkreises Leer verbuchten positive Bevölkerungsentwicklungen zwischen 1,49 und 7,73 %.

Die zukünftige Entwicklung der Bevölkerungszahlen im Landkreis Leer zeigen die Ergebnisse der Bevölkerungsprognose der Bertelsmann Stiftung. Danach wird die Bevölkerung des Kreises bis zum Jahr 2020 um 3,45 % ansteigen (vgl. www.wegweiserdemographie.de).



Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung 2003–2020



Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Leer von 2003 bis 2020 (in absoluten Zahlen).

Quelle: www.wegweiserdemographie.de

| BertelsmannStiftung

Danach werden im Jahr 2020 insgesamt ca. 170.747 Einwohner im Kreisgebiet leben. Das bedeutet eine weitere Erhöhung der Gesamtbevölkerung des Landkreises um 5.691 Personen. Im Zeitverlauf der Prognosedaten ist deutlich erkennbar, dass sich die jährlichen Zuwächse perspektivisch abschwächen werden. Dieser Prognosetrend mit einem sich bis 2020 abschwächenden Wachstum wird auch durch die aktuellen Prognoseergebnisse des Statistischen Landesamtes Niedersachsen bestätigt (vgl. www.nls.niedersachsen.de).

In den Umlandkreisen des Landkreises Leer – Aurich, Ammerland, Cloppenburg und Emsland – verläuft die Bevölkerungsentwicklung ähnlich. Bis zum Jahr 2020 wird die Bevölkerungszahl weiter ansteigen. Eine Ausnahme stellt der Landkreis Wittmund dar; hier wird ein Rückgang in Höhe von 3,5 % prognostiziert. Diese Feststellungen werden auch durch die neuesten Berechnungen des Statistischen Landesamtes Niedersachsen belegt.

Mit Blick in die Zukunft werden somit mit Ausnahme von Borkum in allen Städten, Gemeinden und Samtgemeinden des Landkreises Leer positive Bevölkerungsentwicklungen zu erwarten sein. Borkum nimmt als Insel im Landkreis Leer allerdings eine Sonderrolle ein, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll. Die Insel unterliegt vollkommen anderen geographischen als auch demographischen Bedingungen.

Im Detail zeigt sich in den kreisangehörigen Kommunen bis zum Jahr 2020 folgende Entwicklung:

Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung bis 2020

Landkreis Leer	+3,45 %
Borkum, Stadt	-8,14 %
Jemgum	+1,08 %
Leer, Stadt	+0,59 %
Moormerland	+3,85 %
Ostrhauderfehn	+4,61 %
Rhauderfehn	+5,86 %
Uplengen	+5,97 %
Weener, Stadt	+2,63 %
Westoverledingen	+3,22 %
Bunde	+3,93 %
Hesel	+7,85 %
Jümme	+10,47 %

Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Leer und in den zugehörigen Städten, Gemeinden und Samtgemeinden bis zum Jahr 2020.

Quelle: Niedersächsischen Landesamt für Statistik, www.wegweiserdemographie.de, Jemgum: eigene Berechnung

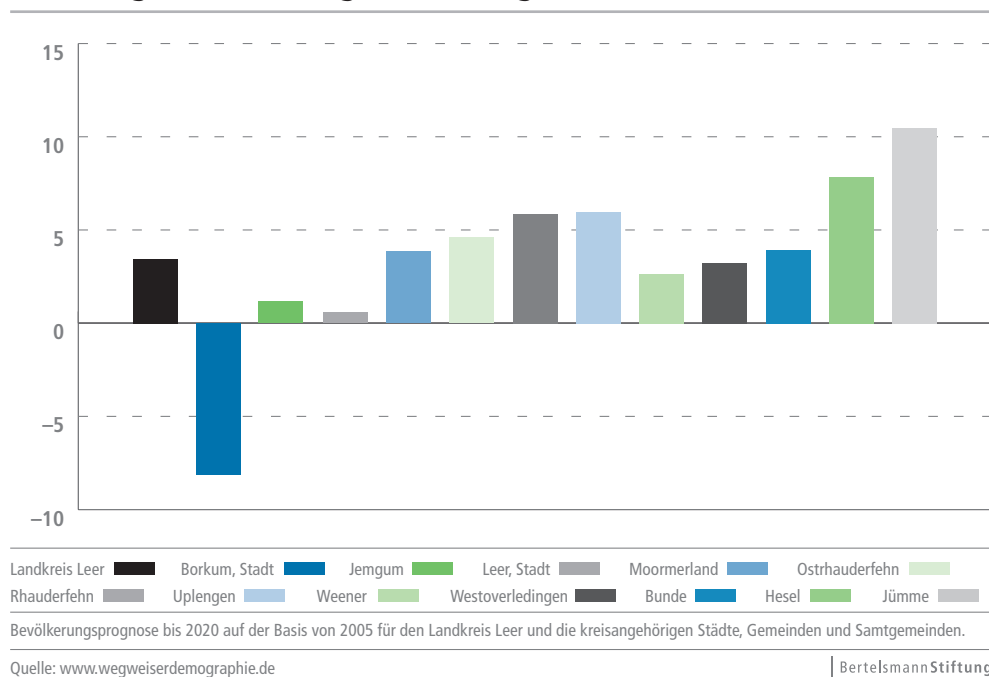
| Bertelsmann Stiftung

Für den Landkreis Leer liegt die Bevölkerungszunahme bis zum Jahr 2020 bei +3,45 %, verringert sich also leicht im Verhältnis zur Entwicklung der Vorjahre (1998–2005: +4,02 %). Borkum erwartet eine Bevölkerungsabnahme um -8,14 %, auch hier verstärkt sich der Trend. Alle anderen Gemeinden haben Bevölkerungszuwächse zu verzeichnen. In Ostrhauderfehn, Hesel und Jümme ist im Vergleich zur Bevölkerungsentwicklung von 1998 bis 2005 ein leichtes Plus zu verzeichnen. Die übrigen Gemeinden haben einen abnehmenden Zuwachs zu verbuchen. Die Prognose für Jemgum ist auf Wunsch des Landkreises Leer gesondert gerechnet worden, da für den Wegweiser Demographie (www.wegweiserdemographie.de) keine Prognosen für Kommunen unter 5.000 Einwohnern erstellt wurden. Eine derartige Berechnung ist aus methodischen Gründen kritisch zu betrachten. Bei einer geringen Einwohnerzahl, verursachen schon kleine Änderungen (wie etwa Ansiedlung oder Wegzug eines Unternehmens) große Bevölkerungsschwankungen, die eine Prognose nicht mit einbeziehen kann. Dieses Wissen sollte bei der Betrachtung der Jemgumer Prognose einbezogen werden.

Insgesamt aber wird die Bevölkerungsentwicklung weiter positiv verlaufen.



Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung 2020 (in Prozent)

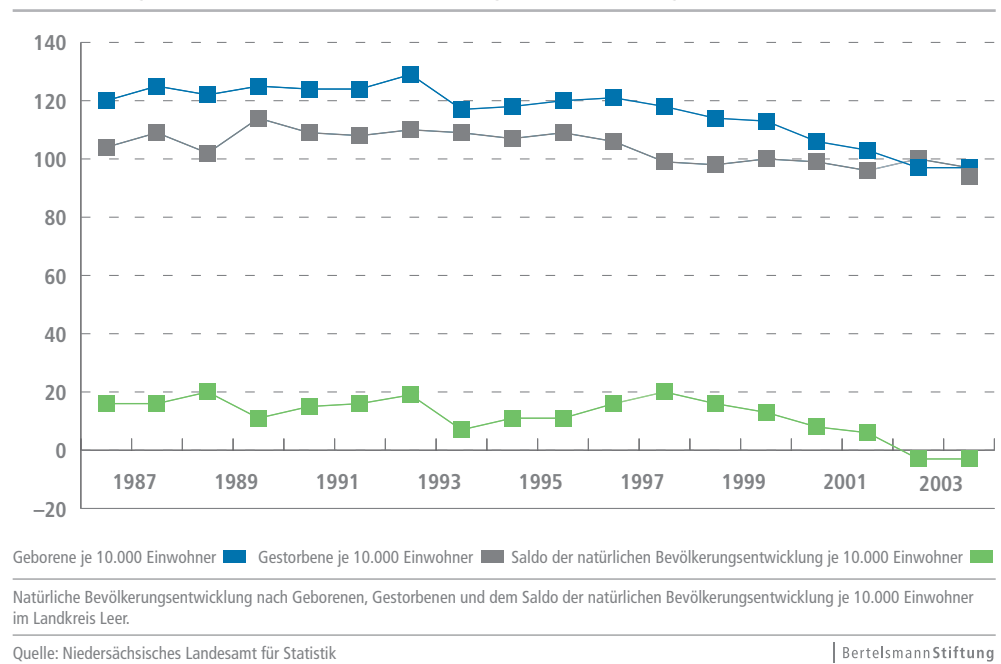


2.2 Natürliche Bevölkerungsentwicklung

In Deutschland werden bereits seit 1972, dem Ende der geburtenstarken Jahrgänge, jedes Jahr weniger Kinder geboren als im Vorjahr. Im Landkreis Leer nimmt die Zahl der Geburten, die zusammen mit den Sterbefällen im gleichen Zeitraum und dem daraus resultierenden Saldo die natürliche Bevölkerungsentwicklung beschreiben, seit 1997 (121 Geborene je 10.000 Einwohner) stetig ab. 2004 lag die Zahl nur noch bei 94 Geburten je 10.000 Einwohner. In der Folge liegt der Wert der Gestorbenen bereits seit 2002 über dem der Geborenen. Der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung ist somit seit diesem Zeitpunkt leicht negativ. 2002 und 2003 lag er bei minus drei je 10.000 Einwohner. Bis zum 2. Quartal 2006 verstärkte sich diese Entwicklung weiter. Während 334 Geborene zu verzeichnen waren, sind im gleichen Jahr 387 Menschen gestorben. Im 2. Quartal 2006 lag das Geburtendefizit also bei minus 53 Personen. Im Trend ist hier eine ansteigende negative Entwicklung zu erwarten.

Auch in den meisten Umlandkreisen des Landkreises Leer ist bereits ein Geburtendefizit zu verzeichnen. Im Ammerland z. B. lag dieser Wert für das 2. Quartal 2006 bei minus 9 und für den Landkreis Aurich bei minus 81 Personen. Nur im Emsland konnte noch eine positive Geburtenziffer von 49 Personen im 2. Quartal 2006 verzeichnet werden.

Abbildung 7: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Leer



2.3 Wanderungen

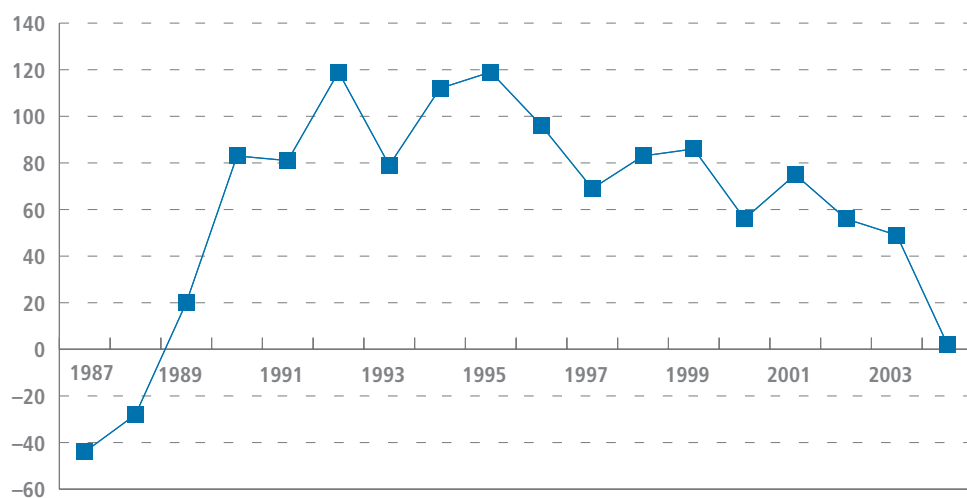
Trotz des beschriebenen negativen natürlichen Bevölkerungssaldos wird für den Landkreis Leer weiteres Bevölkerungswachstum prognostiziert. Diese Entwicklung liegt in den Wanderungsbewegungen begründet, die nicht in die natürliche Bevölkerungsentwicklung eingehen, aber bei der demographischen Gesamtentwicklung des Landkreises und seiner Kommunen mitbetrachtet werden müssen.



Der Wanderungssaldo für den Landkreis Leer zeigt eine wenig gleichmäßige Entwicklung. Der Saldo ist zwar seit Ende der 80er Jahre mit dem beginnenden Spätaussiedlerzuzug, der als Einmaleffekt auch insgesamt einen starken Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik gehabt hat, konstant positiv. Das hat zu einer kurzfristigen Bevölkerungszunahme geführt. Gleichwohl nimmt der Wanderungssaldo seit 2002 stetig ab.

Die neuesten Daten für das 2. Quartal 2006 zeigen, dass in diesem Vierteljahr 1.181 Menschen in den Landkreis gezogen sind und 946 über die Kreisgrenze hinweg fortgezogen sind. So entsteht für diesen Zeitraum ein positiver Wanderungssaldo von 235 Personen. Insgesamt ist hier im Trend davon auszugehen, dass der Landkreis Leer weiterhin durch Zuwanderung Bevölkerung hinzugewinnen wird, allerdings auf einem sich immer weiter abschwächenden Niveau.

Abbildung 8: Wanderungssaldo je 10.000 Einwohner im Landkreis Leer



Wanderungssaldo je 10.000 Einwohner von 1987 bis 2004 im Landkreis Leer.

Quelle: Niedersächsisches Landesamt für Statistik

| BertelsmannStiftung

Auch in den Umlandkreisen ist der Wanderungssaldo nach wie vor positiv. Im 2. Quartal 2006 sind z. B. im Landkreis Cloppenburg im Saldo insgesamt 958 Personen zugewandert, im Landkreis Emsland 580 Personen und im Landkreis Aurich 235 Personen.

Neben dem Spätaussiedlerzuzug spielt die Zuwanderung von Menschen aus dem Ausland bzw. mit Migrationshintergrund für die Betrachtung der Wanderungsbewegungen im Landkreis Leer nur eine untergeordnete Rolle; den sich insgesamt abschwächenden Trend der Zuwanderung ins Kreisgebiet beeinflussen sie nicht positiv. Der Ausländeranteil ist mit 4,89 % im Jahr 2004 und 5,13 % im Jahr 2005 nur geringfügig gestiegen und im Vergleich insgesamt sehr niedrig (Niedersachsen 2003: 6,7 %; Bundesweit ca. 9 %).

In der Arbeit der Bertelsmann Stiftung werden im „Wegweiser Demographischer Wandel“ vor allem zwei Gruppen bei der Analyse der Wanderungsbewegungen besonders betrachtet: die Familien und die sogenannten Bildungswanderer.

Die **Familienwanderung** beschreibt die Wanderung der unter 18-Jährigen zusammen mit denen der 30- bis 49-Jährigen. Dieser Wert war 2003 für den Landkreis Leer mit acht Personen dieser Altersgruppen pro 1.000 Einwohner leicht positiv; er verringerte sich im Jahr 2005 auf 5,68 Personen pro 1.000 Einwohner. Das bedeutet im Ergebnis, dass Familien mit Kindern in der Summe in das Kreisgebiet zuwandern, aber auch hier bereits ein sich abschwächender Trend erkennbar wird. Der Landkreis Leer ist nach wie vor ein attraktiver Wohn- und Lebensort für Familien mit Kindern. Der rückläufige Trend bei den Wanderungssalden in dieser Altersgruppe zeigt aber, dass es wichtig ist, in diesem Bereich zu investieren.

Anders stellt sich der Trend in der Gruppe der **Bildungswanderer** dar. Die Bildungswanderung beschreibt die Wanderungsbewegungen in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen. Es handelt sich hier um die jungen Menschen, die auf der Suche nach Bildung, Ausbildung und z. T. auch Arbeitsplätzen sind. Gleichzeitig ist die Altersgruppe auch deshalb besonders wichtig, da sie – demographisch betrachtet – die zukünftige Elterngeneration stellt.

2003 lag der Wanderungssaldo für die Gruppe der 18- bis 24-Jährigen bei -11,5 Personen pro 1.000 Einwohner, 2004 bei -17,55 und stieg 2005 auf -20,15 pro 1.000 Einwohner an. So ist eindeutig feststellbar, dass diese Bevölkerungsgruppe den Landkreis Leer schon heute vielfach verlässt und dieser Abwanderungstrend sich weiter verstärkt. Die jungen Menschen folgen vor allem den Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie den Arbeitsplätzen in anderen Gebieten der Bundesrepublik.

Bei gemeinsamer Betrachtung beider Wanderungssalden mit den sich jeweils verstärkenden Trends kann abgeleitet werden, dass viele junge Menschen nach Abschluss ihrer Ausbildung/Studium nicht mehr in den Landkreis Leer zurückkehren.



2.4 Altersstruktur

Neben der Entwicklung der Gesamtbevölkerungszahl ist die Altersstruktur für eine Kommune von großer Bedeutung. Neben der Summe der Geburten, Sterbefälle und Wanderungen hat vor allem die Altersverteilung der Bevölkerung Einfluss auf viele zentrale kommunale Entwicklungen, z. B. die Infrastruktur (Schulen etc.), die wirtschaftliche Entwicklung oder den Wohnungsmarkt. Es ist ausgesprochen wichtig, die Altersstruktur im Sinne eines Monitorings genau zu beobachten, die Aktivitäten des Kreises und seiner Kommunen auf die sich abzeichnenden Entwicklungen auszurichten und demographiesensitiv zu bearbeiten.

Vor allem das **Medianalter** macht die trotz des Wachstums ansteigende Alterung der Bevölkerung im Landkreis Leer deutlich. Das Medianalter ist ein statistischer Wert, der die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen teilt: 50 % der Bevölkerung sind jünger, 50 % sind älter als dieser Wert. Aufgrund der derzeitigen Altersstruktur, der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und der Wanderungsbewegungen wird für den Landkreis Leer bis zum Jahr 2020 ein Medianalter von 47,53 Jahre prognostiziert. Damit steigt das Medianalter im Vergleich zu 2005 (39,89 Jahre) um fast acht Jahre.

Abbildung 10: Medianalter 2005 und 2020 (in Altersjahren)

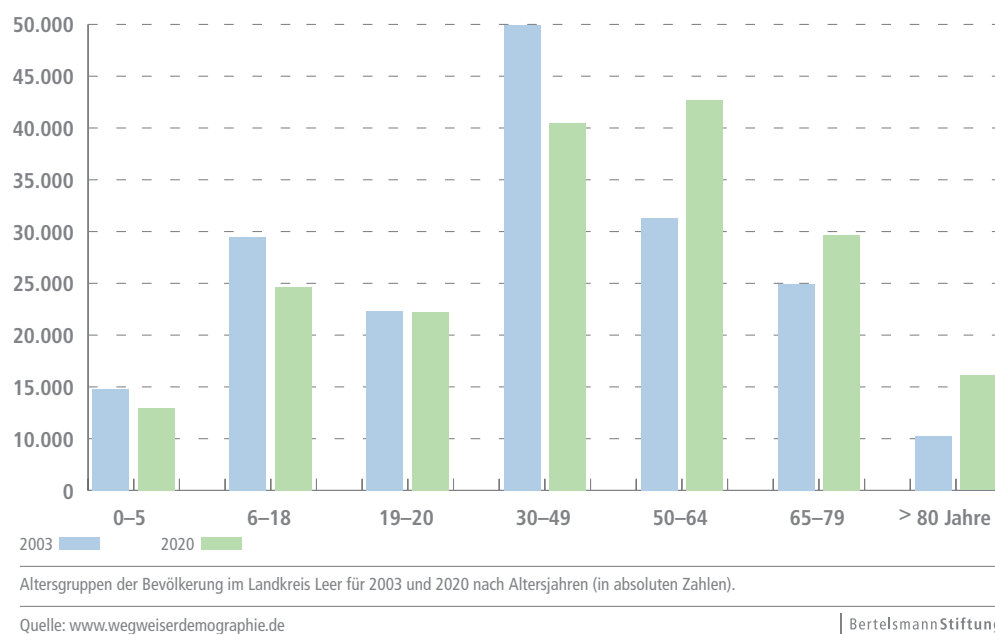
	Medianalter 2005	Medianalter 2020
Landkreis Leer	39,89	47,53
Borkum, Stadt	42,14	50,17
Jemgum	42,04	47,60
Leer, Stadt	41,25	48,23
Moormerland	39,42	47,13
Ostrhauderfehn	39,7	48,07
Rhauderfehn	39,89	49,01
Uplengen	38,47	45,71
Weener, Stadt	39,84	47,68
Westoverledingen	38,5	46,09
Bunde	40,54	48,08
Hesel	39,03	46,68
Jümme	39,71	45,27

Medianalter im Landkreis Leer und den zugehörigen Städten, Gemeinden und Samtgemeinden für 2005 und 2020 (in Altersjahren).

Quelle: www.wegweiserdemographie.de, Jemgum: eigene Berechnung (Die Prognose des Medianalters wird für Kommunen unter 5.000 Einwohnern nicht im Wegweiser angeboten, da Prognosen für diese Kommunen methodisch kritisch zu betrachten sind, für den vorliegenden Bericht wurde dies dennoch vorgenommen.)

| BertelsmannStiftung

Abbildung 11: Altersgruppen der Bevölkerung im Landkreis Leer für 2003 und 2020 (in Altersjahren)



Neben der Entwicklung des Medianalters kommt der Entwicklung der jeweiligen Altersgruppen eine große Bedeutung zu (Abb. 11). Zentral sind hier in einem ersten Schritt die Entwicklung der unter 18-Jährigen und der über 60-Jährigen. Der Anteil der 60- bis 79-Jährigen erhöht sich von 2005 mit 19,58 % auf 23,61 % im Jahr 2020 und der Anteil der über 80-Jährigen von 2,39 % auf 7,22 %. Hier sind demnach im Landkreis Leer starke Anstiege zu verzeichnen. Im Gegensatz dazu verkleinert sich der Anteil in der Altersgruppe der unter 18-Jährigen. Der Anteil der unter 18-Jährigen hat sich bereits seit 2003 verringert von 22 % (2003) auf 21,3 % (2005). Bis zum Jahr 2020 wird sich der Anteil weiter auf nur noch 16,87 % an der Gesamtbevölkerung des Landkreises reduzieren.

An diesen Zahlen wird die Veränderung der Altersstruktur, von der der Landkreis Leer heute schon betroffen ist, deutlich. Aus der Abbildung 11 ist ersichtlich, dass sich bis 2020 die Altersgruppengrößen verändern werden. In den Altersgruppen bis unter 50 Jahre ist der Anteil 2020 kleiner als 2003, hingegen wird 2020 der Anteil der Altersgruppen ab 50 größer sein als der 2003. Diese Verschiebung der Altersgruppen wird sich im Zeitverlauf weiter verstärken. Hier sind die Kommunen gehalten, frühzeitig die Weichen für diese absehbaren Entwicklungen zu stellen.



2.5 Wirtschaft und Arbeit

Die Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung sowie die wirtschaftliche Dynamik einer Region sind maßgebliche Faktoren für die weiteren kommunalen Entwicklungen. Im Ergebnis beeinflussen sie vor allem durch die daraus resultierenden positiven wie negativen Wanderungsbewegungen auch stark die demographischen Bedingungen (z. B.: Abwanderung aufgrund schlechter Arbeitsmarktbedingungen oder fehlender Arbeits- oder Ausbildungsplätze und umgekehrt). Deshalb ist eine Analyse dieser Gegebenheiten und den damit verbundenen Risiken sowie der vorhandenen Potenziale von großer Tragweite.

Ein besonders wichtiges Potenzial des Landkreises Leer ergibt sich aus der guten Verkehrsanbindung und dem damit verbundenen Standortfaktor. Die A 31 garantiert eine schnelle Anbindung an das Ruhrgebiet, die A 28 eine schnelle Verbindung in Richtung Oldenburg–Bremen. Der Ems-tunnel ermöglicht eine gute Verbindung innerhalb des Landkreises mit dem westlich der Ems gelegenen Rheiderland (Bunde, Jemgum, Weener) und in die Niederlande. Auch die Anbindung an den Emdener Hafen und perspektivisch die Nähe zum Jade-Weser-Port in Wilhelmshaven bergen einen wesentlichen Standortfaktor, der für die Wirtschaftsförderung in einer Förder- und Ansiedlungspolitik nutzbar gemacht werden kann. Die Kreisstadt Leer ist außerdem Eisenbahnknotenpunkt für die Nord-Süd- und Ost-West-Verkehre.

Nicht zuletzt aufgrund dieser günstigen Verkehrslage und den übrigen infrastrukturellen Bedingungen zeichnet sich die Wirtschaftsstruktur des Landkreises durch eine Vielzahl kleiner und mittlerer Unternehmen aus einem breit gefächerten Branchenmix aus.

Auch im Bereich Tourismus/Gesundheitsförderung ist in der Nähe zur ostfriesischen Nordseeküste und den ostfriesischen Inseln, aber auch in der bereits vorhandenen eigenen touristischen Attraktivität der Region ein wichtiges Potenzial zu sehen, das nach heutigem Stand ausbaufähig ist. Hier ergeben sich z. B. durch die Alterung der Gesellschaft und den wachsenden Bedarf nach gesundheitsfördernden Maßnahmen und Angeboten gute Chancen für eine Weiterentwicklung des Tourismus in der Region. Herauszuheben sind in diesem Zusammenhang insbesondere die Potenziale im Bereich des barrierefreien Tourismus.

Auf Basis der Zahlen des Wegweisers gibt es aber auch harte Fakten, die eine erste Analyse der Gegebenheiten im Landkreis Leer zulassen.

Zunächst kann hier die **Arbeitsplatzzentralität** genauer betrachtet werden. Ist der Wert >1 , arbeiten mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Kommune als dort wohnen und

umgekehrt (Wert <1). Liegt der Wert bei 1, ist das Verhältnis genau ausgeglichen. Der Wert von 0,77 zeigt im Ergebnis, dass mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte für ihre berufliche Tätigkeit aus dem Landkreis herauspendeln, als zum Arbeiten einpendeln. Dies macht deutlich, dass dem Landkreis vor allem eine Wohnfunktion zukommt, die Bedeutung als Wirtschafts- und Arbeitsstandort hingegen eher geringer ist. Nur in zwei kreisangehörigen Städten (Borkum und Leer) liegt dieser Wert über eins (1,06 und 1,76). In diesen Städten gibt es einen positiven Pendler-saldo der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten durch das vorhandene Arbeitsplatzangebot. Dies begründet die wichtige Rolle der Stadt Leer als Zentrum.

Die **Arbeitsplatzentwicklung** der letzten fünf Jahre verstärkt diesen Eindruck. Die Entwicklung der Arbeitsplätze lag für den Zeitraum der Jahre 2000 bis 2005 bei einer Verringerung um -6,67 %, das heißt die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in diesem Zeitraum um 6,67 % gesunken.

Auch die **Erwerbstätigenquote** hat sich in den letzten Jahren nicht merklich verändert. 2003 waren 43,8 % (in Niedersachsen 50,1 %) der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 64 Jahre am Wohnort als versicherungspflichtig Beschäftigte gemeldet. Dieser Wert verringerte sich im Jahr 2004 auf 42,79 % und stieg im Jahr 2005 wieder leicht auf 42,95 %.

Der **Anteil der Erwerbstätigen im Alter von 55 bis 64 Jahre** lag für den Landkreis Leer 2003 bei 19,8 %, 2004 bei 20,7 % und 2005 bei 22,23 %. Hier ist eine positive Entwicklung zu verzeichnen. Im Vergleich lag der Wert 2003 für Niedersachsen mit 26,4 % etwas höher als 2005 mit 29,4 %. Dieser Wert deutet auf die Chancen Älterer auf dem Arbeitsmarkt, welche angesichts des steigenden Alters in den nächsten Jahren im Landkreis Leer besonders bedeutend sind. Denn insgesamt ist mit dem Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge in das Rentenalter (ca. ab 2015) in der Bundesrepublik und damit auch im Landkreis Leer mit einem stark rückläufigen Erwerbspersonenpotenzial zu rechnen. Ältere Menschen werden damit als Erwerbspersonen immer wichtiger. Nur wenige Betriebe sind auf diese Entwicklung jedoch ausreichend eingestellt. Ziel muss es daher sein, hier nicht nur zu sensibilisieren, sondern auch Hilfestellungen und Empfehlungen zu geben.

Die **Frauenerwerbstätigenquote** im Landkreis Leer ist mit 34,17 % (Anteil der weiblichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 64 Jahren am Wohnort, die als sozialversicherungspflichtig beschäftigt gemeldet sind) ausgesprochen niedrig (Niedersachsen 2003: 44,7 %). Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass besonders in den ländlich strukturierten Gemeinden im Landkreis Leer vorrangig das „klassische“ Familienmodell gelebt wird, bei dem die Frau ohne eigene Erwerbstätigkeit die Pflege und Erziehung der Kinder übernimmt, während die Männer einer Erwerbstätigkeit nachgehen.



Dies bestätigt auch ein Blick auf das **Verhältnis der Erwerbstätigenquote von Frauen und Männern** im Landkreis. Die Frauenerwerbstätigenquote betrug 2005 für den Landkreis Leer 66,42 % der Männererwerbstätigenquote. Dass dieser Wert weit unter 100 % liegt, bedeutet, dass deutlich weniger Frauen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen als Männer in der vergleichbaren Altersgruppe. Seit 2003 gab es bei diesem Indikator kaum Veränderungen. Zum Vergleich: Der Wert lag 2003 für Niedersachsen bei 80,7 %. Eine Ausnahme im Landkreis Leer stellt Borkum dar. Hier lag die Frauenerwerbstätigenquote 2004 bei 95,41 % und 2005 bei 95,9 % der Männererwerbstätigenquote. Diese Werte passen zur hohen positiven Ausbildungswanderung (Wanderung der 18- bis 24-Jährigen) nach Borkum. Diese Wanderung scheint frauenspezifisch zu sein. Eine Begründung könnte in den vielen Hotels, Kranken- und Kurhäusern liegen, die während der Hochsaison in den Sommermonaten viele junge Menschen (speziell Frauen) als Saisonarbeiter rekrutieren. Dies zeigt einmal mehr die Wichtigkeit der Förderung von Arbeitsplätzen für Frauen unter dem Gesichtspunkt der Verbindung von Familie und Arbeitswelt (z. B. Teilzeitarbeitsplätze, Telearbeit usw.).

Die **Arbeitslosenquote** entwickelte sich bis 2005 eher negativ. Lag sie nach Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit 2000 noch bei 11,08 %, stieg sie 2003 auf 12,17 % und 2005 auf 13,87 %. Im Jahr 2006 sank sie wieder auf 12,25 % ab und könnte so einen sich zum Positiven ändernden Trend beginnen. (Die Arbeitslosenquote der Bundesagentur für Arbeit bezieht sich auf alle zivilen Erwerbspersonen.)

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort zeigt für den Landkreis Leer ein ähnliches Bild. Von 1999 bis 2005 nahm die Zahl von 32.544 (30.6.1999) auf 30.754 (30.6.2005) ab. Seit 2005 ist sie aber wieder auf 32.015 (30.6.2006) gestiegen. Analog dazu entwickelten sich die Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort, 30.6.1999: 42.543, 30.6.2005: 40.742 und 30.6.2006: 41.994. Diese positive Entwicklung bietet neue Chancen bei den Herausforderungen des demographischen Wandels (Quelle: Bundesagentur für Arbeit, alle Daten ohne Borkum).

In allen Gemeinden des Landkreises liegt die Arbeitslosenquote in etwa dieser Höhe mit Ausnahme von Borkum. Dort lag sie 2004 bei 9,61 % und 2005 bei 11,99 % und damit im Bundesdurchschnitt. Für alle anderen Städte, Gemeinden und Samtgemeinden des Kreises zeigt sich ein eher negatives Bild, welches sich durch die aktuellen Entwicklungen positiv verändern könnte. Doch die Langzeitarbeitslosenquote entwickelt sich negativ. Lag sie 2003 noch bei 5,7 %, stieg sie 2004 auf 6,2 % und so über dem Landesschnitt (2003: 4,6 %, 2004: 3,8 %). Bei der Jugendarbeitslosigkeit ist ähnliches zu vermerken. 2003 waren 16,7 % der Erwerbspersonen unter 25 Jahren arbeitslos, diese Zahl stieg 2004 leicht auf 16,83 % und 2005 auf 22,77 % an. Im Vergleich zu Niedersachsen

liegt dieser Wert auf einem recht hohen Niveau (2003: 12,8 %, 2005: 18,7 %). Die Arbeitslosenquote der Ausländer zeigt ein noch extremeres Bild. Waren 2003 noch 37,6 % der Ausländer arbeitslos, waren es 2004 schon 39,58 % und 2005 bereits 48,34 % (Vergleich zum Land Niedersachsen 2003: 29,9 %, 2005: 36,9 %); (Quelle: www.wegweiserdemographie.de).

Der schwierige Arbeitsmarkt kristallisiert sich damit für den Landkreis Leer als ein zentrales Handlungsfeld für die Zukunft heraus. Die aktuellen positiven Entwicklungen bieten neue Chancen und Möglichkeiten. Die Situation auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt wirkt sich dabei mittel- bis langfristig auch direkt auf die demographisch absehbaren Entwicklungen aus. Bei den 18- bis 24-Jährigen ist daraus der Trend erwachsen, nach Abschluss der Schulausbildung den Landkreis zu verlassen. Für den Landkreis ist es wichtig, soweit das im Rahmen der Wirtschaftsförderung und der Wahrnehmung der Aufgaben nach dem SGB II durch das Zentrum für Arbeit möglich ist, für die – vor allem auch jungen – Menschen des Landkreises Perspektiven am Arbeitsmarkt zu schaffen. Hier gibt es auch eine enge Verzahnung zum nachfolgenden Handlungsfeld der Bildung und Qualifikation.

Chancen bietet hier besonders die maritime Wirtschaft. So kann der Standort Leer seit Mitte der 80er Jahre eine sehr dynamische Entwicklung in diesem Bereich verzeichnen und gilt hinter Hamburg als der zweitgrößte Reedereistandort in Deutschland. Eine der regionalen Ursachen für die positive Entwicklung ist die Seefahrtausbildung in Leer, die mit Blick auf die Planungen des Maritimen Kompetenzzentrums künftig verstärkt ausgebaut werden soll.



2.6 Bildung und Qualifikation

Angesichts der Veränderungen, die der Gesellschaft insgesamt bevorstehen und die vielerorts durch die demographischen Entwicklungen forciert werden, ist Bildung und Qualifikation für die nachwachsenden Generationen, aber auch in einer immer älter werdenden Gesellschaft mit einem sich verringernden Erwerbspersonenpotenzial von besonderer Bedeutung. Die nachstehenden Zahlen und Daten vermitteln die Ausgangslage im Landkreis Leer.

Das **Qualifikationsniveau**, zunächst gemessen am Anteil der Hochqualifizierten am Arbeitsort, ist vergleichsweise gering. Von allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die im Kreisgebiet berufstätig sind, hatten 2005 nur 4,06 % einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss. Hier gab es in den letzten Jahren kaum Veränderung. Die Zahl zeigt, dass sich im Landkreis Leer nur wenige Arbeitsplätze für Hochqualifizierte finden. Aber auch der Anteil der Hochqualifizierten am Wohnort ist mit 4,48 % (2005) eher niedrig (2003: 4,2 %; 2004: 4,32 %). In Niedersachsen liegt dieser Wert zum Vergleich bei 7,3 % (2003).

Auf dem **Ausbildungsmarkt** zeigt sich die z. T. fehlende wirtschaftliche Dynamik im Landkreis Leer an der Zahl der fehlenden Ausbildungsplätze. So waren am 31.10.2006 im Landkreis von 214 Bewerbern auf Berufsausbildungsstellen (Stand: 7.9.2006) noch 107 Bewerber ohne Ausbildungsstelle, sodass also nur die Hälfte vermittelt werden konnte. (Quelle: Agentur für Arbeit Leer und Zentrum für Arbeit).

Die **Entwicklung der Schülerzahlen** zeigt folgendes Bild:

Insgesamt wird sich die Zahl der Einschulungen verringern. Im Schuljahr 2006/07 wurden 1.856 Kinder im Landkreis Leer eingeschult. Diese Zahl wird sich bis zum Schuljahr 2009/10 auf 1703 und bis 2012/13 auf 1.468 Schüler verringern. (Bei Zugrundelegung der jeweiligen Geburtszahlen: für 2012/13 die Geburten im Zeitraum 1.7.2005–30.6.2006.)

Die Entwicklungen der weiterführenden Schulen sehen etwas anders aus. Die Zahl der Schüler ist vom Schuljahr 1995/96 von 15.293 bis zum Schuljahr 2005/06 auf 17.785 Schüler gestiegen. Im Schuljahr 2006/07 sank sie dann wieder auf 17.692. Hierbei ist der längere Zeitraum von etwa 11 Jahren zu beachten, der zwischen den Geburten und dem Beginn der weiterführenden Schule liegt. Zu diesen weiterführenden Schulen zählen: Berufsbildende Schulen, Förderschulen, Hauptschulen, Realschulen und Gymnasium. Förderschulen, Hauptschulen und Realschulen sind meist integriert.

Durch die sinkenden Zahlen der Schüler in den Grundschulen wird sich auch die Anzahl der Schüler, die auf eine weiterführende Schule wechseln, weiter verringern. So werden im Schuljahr 2007/08 noch etwa 1.983 Kinder auf eine weiterführende Schule wechseln, diese Zahl sinkt bis zum Schuljahr 2016/17 auf 1.468.

Die seit über zehn Jahren zum Schuljahr 2006/07 erstmals sinkende Schülerzahl der weiterführenden Schulen wird also weiter abnehmen.

Zu beachten ist hierbei, dass Schüler über die Kreisgrenzen hinweg Schulen besuchen: Schüler, die im Landkreis Leer wohnen, aber außerhalb des Landkreises Schüler einer Schule sind (oder umgekehrt). Im Schuljahr 2006/07 besuchten etwa 1.700 Schüler des Landkreises Leer eine Schule in einem anderen Landkreis, und 688 Schüler kamen in diesem Schuljahr (Stand: 5.2.2007) aus umliegenden Landkreisen und Städten in den Landkreis Leer in eine (Berufs-) Schule.

Es liegen nur eingeschränkte Informationen zu Schulabgängern mit Hochschulreife oder Fachhochschulreife vor (nur für 2003). Man weiß lediglich, dass im Landkreis Leer in Schuljahr 2006/07 insgesamt 874 Schüler in der Sekundarstufe zwei sind. Im Schuljahr 2005/06 haben 1.831 Schüler die Schulen im Landkreis Leer verlassen (ohne die Schüler mit [Fach-]Abitur), davon hatten 106 Schüler keinen Abschluss. 2003 lag der Anteil der **Schulabgänger mit Hochschulreife** deutlich unter dem Landesschnitt, Landkreis Leer: 12,5 %, Niedersachsen: 20 % (Quelle: www.wegweiserdemographie.de). Der Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss lag 2003 bei 11,9 %, 2004 bei 10,32 % und 2005 bei 10,68 %. Er liegt damit etwa im Landesschnitt (2003: 10,6 %).

Aktuell wird daran gearbeitet, weitere umfassendere Daten über Schülerzahlen und ihre Entwicklung im Landkreis Leer zu ermitteln.



2.7 Finanzen

Die **kommunalen Steuereinnahmen** (Grundsteuer, Gewerbesteuer, Gemeindeanteile an Einkommens- und Umsatzsteuern) pro Einwohner haben sich in den letzten drei Jahren von 2003 (413 Euro), 2004 (410 Euro) bis 2005 (422 Euro) nicht wesentlich verändert. Sie liegen aber weit unter dem bundesweiten Durchschnitt von 645 Euro (2003). Dies ist ein Indiz für den vergleichsweise engen finanziellen Handlungsspielraum des Landkreises Leer.

Bei den **Pro-Kopf-Sachinvestitionen** zeigt sich ein ähnliches Bild. Hier lag der Landkreis Leer mit 163 Euro im Jahr 2003 leicht unter dem Landesdurchschnitt in Niedersachsen (203 Euro). Bis 2005 allerdings sank dieser Wert (2004: 147,97 Euro; 2005: 127,50 Euro). Die Sachinvestitionen pro Einwohner geben Auskunft über die Anpassungs- und Modernisierungskraft einer Kommune.

2.8 Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit

Das Thema Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit hat kommunal eine große Bedeutung – gerade auch im Landkreis Leer, zumal hier nach wie vor Zuzüge im Bereich der Familien zu verzeichnen sind (positive Familienwanderung) und man hier auf eine bestehende Attraktivität für Familien aufsetzen kann. Diese gilt es angesichts der sich abschwächenden Wanderungsbewegungen aber weiter auszubauen und die vorhandenen Potenziale zu nutzen. Insgesamt ist der Anteil der Haushalte mit Kindern mit 43,5 % an den Haushalten im Landkreis Leer sehr hoch (Niedersachsen: 32,2 %). Besonders wichtig erscheint es deshalb, die Bedarfe der Familien im Landkreis Leer genauer zu ermitteln (z. B. bezogen auf das Wohnumfeld, Betreuungsangebote/ Vereinbarkeit von Familie und Beruf etc.) und hier passgenau tätig zu werden.

Gleichwohl gibt es im Bereich der Familien sehr heterogene Entwicklungen. So liegen die Anteile der Kinder und Jugendlichen, die Sozialhilfe empfangen, im Landkreis Leer (2003: 9,3 %; 2004: 9,65 %) über dem Landesdurchschnitt von Niedersachsen (2003: 8,2 %).

Im Landkreis Leer befinden sich 4.564 **Kita-Plätze**. Davon sind 3.599 Vormittagsplätze, 965 Nachmittagsplätze und 374 Plätze in sonstigen Einrichtungen. Außerdem werden 33 Krippenplätze im Landkreis angeboten, wovon sich insgesamt 25 in der Stadt Leer und acht in Rhaderfehnen befinden. Keiner davon ist ein Nachmittagsplatz (2005 waren drei Krippenplätze auch Nachmittagsplätze).

In zehn Kindergärten im Landkreis Leer wird je nach Bedarf Ganztagsbetreuung angeboten, viele andere Kindergärten ermöglichen Ganztagsbetreuung auf Anfrage durch Sonderöffnungszeiten (Verbindung von Vormittags- und Nachmittagsbetreuung).

Zur bisherigen Hortbetreuung in Holtland (20 Hortplätze) sind zehn Hortplätze in Rhaudefehn hinzugekommen. Des Weiteren gibt es mehrere Plätze in hortähnlicher Gruppenarbeit und Hortplätze für Kinder mit innerfamiliären Problemen und bei Integrationsproblemen ausländischer Familien. Auch eine Ganztagsschule, die berufstätige Eltern entlasten könnte, ist im Landkreis Leer bisher nicht geplant. In Leer gibt es außerdem drei **Kindergärten** mit altersgemischten Gruppen mit 13 Hort- und sechs Krippenplätzen. In 29 Regelkindergärten werden 128 Kinder integrativ betreut, plus sieben Kinder in vorübergehender Überbelegung (Stand: 1.8.2006).

Insgesamt können im Landkreis Leer im Jahr 2006/2007 und in den darauf folgenden Jahren bis 2010/2011 4.696 Kindergartenplätze angeboten werden. Der Kindertagesstättenbedarfsplan sieht keine Erhöhung dieses Angebots vor. Diesen Plätzen stehen im Jahr 2006/2007 5.903 2,5 bis unter 6-Jährige gegenüber (diese Zahl sinkt bis 2010/2011 auf etwa 5.074 Kinder im Alter von 2,5 bis unter sechs Jahre). Somit liegt die durchschnittliche Bedarfsdeckung bei etwa 75 % und konnte somit im Vergleich zu 2005 um 5 % gesteigert werden. Hierzu ist allerdings anzumerken, dass sowohl Vormittags- als auch Nachmittagsplätze in die Berechnung eingeflossen sind. Bei der ausschließlichen Anrechnung der Vormittagsplätze besteht eine 60-prozentige Bedarfsdeckung. Wenn jemand einen Vormittagsplatz für sein Kind wünscht, aber nur einen Nachmittagsplatz bekommt, zählt hier der Bedarf als gedeckt.

Auch mit einer **Tagespflege** kann nach dem Kita-Gesetz dem Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz nachgekommen werden. Tagespflege wird vor allem dann in Anspruch genommen, wenn die Kinder unter drei Jahre alt sind (aber nur 0,49 % der Kinder im Alter bis zwei Jahre steht 2005 ein Krippenplatz zur Verfügung) oder über sechs Jahre (Quelle: www.landkreis-leer.de, Stand: 1.8.2006).



2.9 Bürgermeisterbefragung

Eine frühzeitige Einbindung der Bürgermeister über das gesamte Projekt hinweg ist für eine wirkungsvolle Gestaltung des demographischen Wandels im Landkreis Leer von großer Bedeutung, da die konkrete Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen und Projekte vorrangig auf der Ebene der kreisangehörigen Gemeinden erfolgen muss.

Das Wissen und die Erfahrung der Bürgermeister sind deshalb gerade im Hinblick auf die Implementierung von Strategien auf der Gemeindeebene wichtig. So wurden in der Zeit vom 9. Juli bis 9. August 2006 persönliche Interviews mit allen Bürgermeistern im Landkreis Leer durchgeführt. Die Fragen konnten mit einer Skala von 1 (gar nicht wichtig) bis 5 (sehr wichtig) beantwortet werden.

Bei der Frage: „Wie wichtig ist das Thema ‘Demographischer Wandel‘ zur Zeit für Ihre Gemeinde?“ wurde insgesamt ein Mittelwert von 3,9 erreicht. Die „Bearbeitung des Themas Demographischer Wandel“ erfolgte nach Einschätzung der Befragten in nicht ganz so vielen Fällen (Mittelwert: 3). Dennoch sind sich die Bürgermeister darüber einig, dass derzeit vor allem eine Schärfung des öffentlichen Bewusstseins realisiert werden sollte. Aber auch eine verstärkte interkommunale Zusammenarbeit sowie die Unterstützung bei der Gestaltung und Entwicklung von Handlungskonzepten (Die Mittelwerte lagen hier jeweils bei etwas über 4.) stehen bei den Bürgermeistern weit oben auf der Agenda.

In den Interviews wurden von den Bürgermeistern viele schon laufende oder geplante Projekte (z. B. im Bereich der Kinderbetreuung oder der Seniorenarbeit) angeführt. Hier zeichnen sich dennoch unterschiedliche Sichtweisen und Gewichtungen des Themas demographischer Wandel in den Gemeinden ab. Für viele ist Senioren- und Familienpolitik maßgebliche Herausforderung, ebenso aber auch die Gewerbeflächen- und Siedlungsentwicklung.

Insgesamt waren sich alle Bürgermeister weitestgehend darüber einig, dass eine interkommunale Zusammenarbeit zwischen allen kreisangehörigen Städten, Gemeinden und Samtgemeinden unter Moderation des Landkreises Leer wichtiger Aspekt bei der weiteren Bearbeitung des Themas demographischer Wandel ist. So ist nach Auffassung vieler Befragter ein Gesamtkonzept mit konkreten Zielen und Handlungsansätzen gefordert, welches die Basis für eine Verbesserung der Kinder-, Jugend-, Familien- und Seniorenpolitik und eine Neuausrichtung der Flächenentwicklung mit dem Fokus auf die wichtige Innenentwicklung der Gemeinden bietet.

3. Herausforderungen und ressortübergreifende Zusammenarbeit

Der Landkreis Leer und seine kreisangehörigen Städte und Gemeinden verfügen über eine vergleichsweise positive demographische Ausgangssituation mit einer guten, aber von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlichen sozialen und wirtschaftlichen Basis. Vor diesem Hintergrund hat sich der Landkreis entschlossen, die Auswirkungen des demographischen Wandels umfassend und frühzeitig, d. h. in einer demographischen Wachstumsphase, zu bearbeiten und zukunftssicher auszurichten.

Da die Auswirkungen des demographischen Wandels nahezu alle politischen Handlungsfelder im Landkreis Leer betreffen, ist es notwendig, dass möglichst viele unterschiedliche Akteure der Wirtschaft, der Städte und Gemeinden, der Kreisverwaltung, der Politik, der Kirchen und der Verbände an der Entwicklung konkreter Handlungskonzepte mitwirken und ressortübergreifend zusammenarbeiten. Damit hat der Landkreis Leer die große Chance, frühzeitig eine gestaltende Zukunftsvorsorge zu treffen.

Für die Gestaltung des demographischen Wandels im Landkreis Leer sind übergreifend die folgenden Elemente zu beachten:

1. Bei allen anstehenden Handlungsempfehlungen ist die Kooperation und Koordination zwischen den einzelnen Städten, Gemeinden und Samtgemeinden notwendige Bedingung für den Erfolg. **Interkommunale Zusammenarbeit und Kooperation** ist besonders aus der Sicht des Landkreises Leer wichtig.
2. **Der demographische Wandel ist als Chance** zu sehen, und die Möglichkeiten einer frühzeitigen Gestaltung sollten aktiv genutzt werden – obwohl der Handlungsdruck vorerst noch nicht sehr akut erscheint.
3. In der Praxis ist auf die Realisierung einer **Doppelstrategie** zu setzen: Dies bedeutet einerseits eine **Anpassung** notwendiger Veränderungsmaßnahmen, die z. B. durch eine älter werdende Gesellschaft erforderlich werden. Andererseits sind **Präventionsmaßnahmen** sinnvoll (z. B. durch kinder- und familienfreundliche Angebote), um frühzeitig auf die Herausforderungen des demographischen Wandels zu reagieren und seine absehbaren Folgen abzufedern.

In einer ersten Phase wurde zunächst ein intensiver Dialog über mögliche Handlungsfelder und Herausforderungen mit den Fachbereichen der Kreisverwaltung und den Bürgermeistern der kreisangehörigen Städte und Gemeinden geführt.



In Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung, den Mandatsträger und den Schlüsselakteuren aus dem Landkreis wurden auf der Basis einer ersten Analyse und den am 7.12.2006 durchgeführten Workshops die folgenden vier Handlungsfelder identifiziert und bereits laufende Aktivitäten ermittelt:

- 1. Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit**
- 2. Wirtschaftsförderung und Bildung inkl. Arbeitsmarkt und Tourismus**
- 3. Siedlungsentwicklung, Infrastrukturplanung und Mobilität**
- 4. Senioren- und Gesundheitspolitik.**

Das Projekt tritt mit der Vorlage des ersten Teils des Demographieberichts in eine zweite wichtige Phase ein. Innerhalb der oben benannten Handlungsfelder haben sich Arbeitsgruppen gebildet, die sich im Entwicklungsprozess von konkreten Strategien und Handlungsansätzen passend zu den demographischen Herausforderungen befinden. Auf Basis der Ergebnisse der Arbeitsgruppen wird ein zweiter Teil, ein Strategiepapier erstellt, welches dem Landkreis Leer und seinen kreisangehörigen Städten, Gemeinden und Samtgemeinden den gemeinsamen Weg durch die Herausforderungen des demographischen Wandels erleichtern wird.

Impressum

Der „Demographiebericht Teil 1 – Darstellung der Datenbasis“ wurde unter Zusammenarbeit der Bertelsmann Stiftung in Gütersloh und dem Landkreis Leer im Zeitraum vom Dezember 2006 bis Juni 2007 erstellt.

© 2007 Bertelsmann Stiftung

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon 05241 81-0
Fax 05241 81-81999
www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich

Carsten Große Starmann, Kerstin Schmidt, Bertelsmann Stiftung

Redaktion

Bertelsmann Stiftung

Carsten Große Starmann, Kerstin Schmidt, Julia Vollmer

Landkreis Leer

Bernhard Bramlage, Adelheid Andresen, Andrea Collmann,
Jenny Daun, Andreas Epple, Hermann Rieken,
Karin Scheffermann, Dieter Schröer

Lektorat

Dr. Arno Kappler, Soest

Art Director

Heike van Meegdenburg, Bertelsmann Stiftung

Gestaltung

Nicole Meyerholz, Bielefeld

Bildnachweis

Landkreis Leer

Adresse | Kontakt:

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon 05241 81-0
www.bertelsmann-stiftung.de

Carsten Große Starmann
Kompetenzzentrum Kommunen und Regionen
Telefon 05241 81-81228
Fax 05241 81-681228
E-Mail carsten.grosse.starmann@bertelsmann.de

Kerstin Schmidt
Kompetenzzentrum Kommunen und Regionen
Telefon 05241 81-81183
Fax 05241 81-681183
E-Mail kerstin.schmidt@bertelsmann.de

www.bertelsmann-stiftung.de